

# Ein neues Gehäuse für die alten Pfeifen

Reisen bildet.  
Der Vorstand  
des Möllner  
Orgelbauvereins  
reist zurzeit viel,  
weil er gar nicht  
gescheit genug  
sein kann.  
Er muss mehr als  
eine Million Euro  
klug investieren.

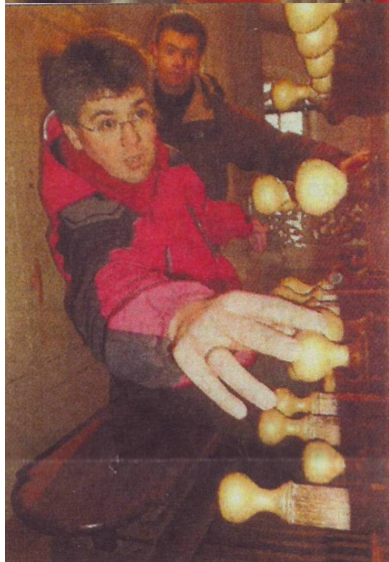
VON JÜRGEN ADAMEK

**MÖLLN** – Die Orgel in der Möllner Nicolaikirche klingt gut, keine Frage. Aber inwendig ist sie ein elektromechanischer Albtraum. Total verbaut, 70er-Jahre-Charme, ploppende Relais, für die es keine Ersatzteile mehr gibt, summende Motoren, Sicherungen an Stellen, die kein Mensch erreichen kann, widersinnig angeordnete Pfeifen an Orten, an die gewiss keiner zum Stimmen kommt. Kopflastig ist das Instrument obendrein, nur eine massive Stahlkonstruktion verhindert, dass es ins Kirchenschiff kippt.

Hübsch ist die Orgel trotzdem, keine Frage. Aber sie soll weg, da ist sich der Orgelbauverein einig. Nur: Wie das Kind beim Namen nennen? Schlicht und einfach total abgerissen werden muss das Instrument und neu aufgebaut in alter Form. Aber in welcher? Die Orgel hatte mindestens vier Epochen.

Die ältesten Pfeifen stammen aus der Gotik, aus dem Jahr 1413. Sie pfeifen heute noch, sind solide und wertvoll. Die markantesten Züge seines heutigen Gesichts erhielt das Instrument im Barock von 1756 bis '66. Knapp 100 Jahre später wurde die Orgel dem Zeitgeschmack folgend romantisch eingerichtet und in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wiederum auf der Fährte des Zeitgeistes neobarock.

„Weniger ist mehr“, sagt Nicolai-Kantor Volker Jänig. Gemeinsam mit dem Orgelbauver-



Geigenbaumeister Christian Brosse im Gekröse der Möllner Nicolai-Organ. Er gehört wie Kantor Volker Jänig dem Vorstand des Orgelbauvereins an, der zurzeit Orgelbauwerkstätten besucht. Jänig darf überall wunderschön wiederhergestellte Barockorgeln spielen (kleines Foto) und träumt schon mal, wie schön die Möllner werden könnte.

Fotos: JA (1)/HFR

tel der Pfeifen, von denen die meisten aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert sind. „Das ist viel“, sagt Jänig. Für die stilsichere Rekonstruktion mag das genügen. Die Quote macht aber auch deutlich, wie viel übrigbleiben wird vom Innenleben des jetzigen Instruments. Gar nicht viel.

Zum Neubau einer Barockorgel mit einem Drittel alten Metalls gehört auch, dass die Empore völlig umgebaut wird. Die ist zu hoch, schon seit den Umbauten im Barock. Die Engel stoßen sich die Köpfe an der Kirchendecke. Vor gut 30 Jahren wurden auch noch Eisenträger eingebracht, die die Orgel am Umkippen hindern. Aber was bleibt, wenn auch noch die Empore flöten geht? Das müssen die Denkmalschutzbeamten klären. Zwei haben da mitzureden, der kirchli-

che und der weltliche Spezialist. Im Grunde geht's also um weit mehr als nur um eine misshandelte Orgel.

Für Jänig geht es um nichts weniger als eine Lebensaufgabe. Das haben er und Christian Brosse vom Orgelbauverein mittlerweile einsehen müssen. Deshalb reist der Vorstand zurzeit zu fünf renommierten Barockorgelbauunternehmen in Holland und Deutschland. Jänig darf auf deren Referenzorgeln spielen, sogar auf der in der Dresdner Frauenkirche, die ebenfalls ein Nachbar eines barocken Instruments ist. Nach den Informationsfahrten sind alle Orgelvereinsvorstandmitglieder halbe Barockorgelspezialisten.

Sie wissen auch, was die neue Orgel kosten wird – zwischen einer und eineinhalb Millionen

Euro. Die exakte Summe wird eine Ausschreibung ergeben, an der sich drei der fünf besuchten Unternehmen beteiligen dürfen. Wer das überzeugendste Angebot liefert, bekommt den Zuschlag – mit der klitzekleinen Einschränkung allerdings, dass der Verein überhaupt noch kein Geld für diesen Auftrag hat. Brosse erklärt, wie die Finanzierung funktionieren soll. „Erst wenn wir genau wissen, was wir machen können und dürfen und was das alles kostet, können wir bei verschiedenen Stiftungen um Geld bitten.“

Immerhin, zehn Prozent der benötigten Summe hat der Verein schon. Herbert Jaeckl, 22 Jahre Organist an der Heiligeistkirche, hat es ihm vererbt. Kirche und Staat hingegen haben vorsorglich schon mal wissen lassen, dass sie kein Geld haben.